



**tachles** Je suis  
Das jüdische Wochenmagazin  
BUDAPEST

## Basel gegen Budapest

Benny Epstein, 6. November 2015

Zweikampf um die Austragung der 15. europäischen Maccabi-Spiele.



*Bilder wie diese von den europäischen Maccabi-Spielen aus Berlin können vielleicht auch 2019 in Basel zu sehen sein.*

Showdown in Budapest: Am Sonntag in einer Woche wird in der ungarischen Hauptstadt abgestimmt, wer die europäischen Maccabi-Spiele 2019 austragen darf. Es bewerben sich Budapest, Madrid, Dublin und Basel (vgl. tachles 38/2015). Noch nie in der Geschichte der europäischen Maccabi-Spiele wurde eine Abstimmung mit derart viel Spannung erwartet wie diesmal. Zwar dürften Madrids Kandidatur mangels finanzieller Absicherung und jene aus Dublin mangels konkreter Pläne chancenlos sein, doch die beiden übrigen Bewerber dürften sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern. «Beide Kandidaturen überzeugen», erklärt Motti Tichauer, Vorsitzender des europäischen Maccabi-Verbands, nachdem er sich von Budapest wie von Basel vor Ort ein Bild gemacht und sich von den Projektleitern die Idee vorstellen lassen hat. «Es tut mir jetzt schon leid, dass nicht beide gewinnen können.» Seinen persönlichen Favoriten lässt er sich im Gespräch mit tachles nicht entlocken.

Budapest oder Basel also. Die ungarische Metropole beherbergte zu Beginn des zweiten Weltkriegs 825 000 Juden, von denen 565 000 von den Nazis ermordet wurden. Heute leben noch rund 65 000 Juden in Budapest und bilden damit die grösste jüdische Gemeinschaft in Ostmitteleuropa. Die Nagy Zsinagóga, die Grosse Synagoge an der Dohánystrasse ist mit ihren knapp 3000 Sitzplätzen die grösste Synagoge Europas. Gewinnt Budapest die Wahl, hat Premierminister Viktor Orbán seine Unterstützung in Form von 200 Milliarden Forint (entspricht 7,5 Millionen Schweizer Franken) zugesichert. Kosten für die Infrastruktur sind dabei noch nicht mitgerechnet: Auf dem Gelände von MTK Budapest, dem zweiterfolgreichsten Fussballklub des Landes, der seit der Gründung in jüdischer Hand ist, soll speziell für die Spiele ein staatlich finanzierter Sportpark entstehen.

### Marathon durch drei Länder

In Basel müsste indes nicht gebaut werden. Die allermeisten Wettkämpfe würden auf dem kompakten St.-Jakob-Areal ausgetragen, ein völker- und religionsverbindender Marathon, der für jedermann offen wäre und auch durch die benachbarten Länder Deutschland und Frankreich führen würde, ist ebenso angedacht wie die erstmalige Durchführung von Wettkämpfen für behinderte jüdische Athleten.

Der Verein Maccabiah Basel 2019 hat die Rückendeckung der Politik ebenso gewonnen wie jene des Nationalen Olympischen Komitees (NOK). Daniel Stolz, Nationalrat und Präsident der FDP Basel-Stadt: «Ich unterstütze die Idee, die europäischen Maccabi-Spiele nach Basel zu holen, voller Überzeugung. Es wäre eine wertvolle Möglichkeit zur Pflege des Austauschs zwischen Juden und Nichtjuden.» NOK-Präsident Jörg Schild: «Ich würde mich freuen, die jüdischen Athletinnen und Athleten in Basel begrüssen zu dürfen.» Über die Höhe des Budgets wurden keine Angaben gemacht.

### Für wen wäre Herzl?

Die Abstimmung am 15. November bildet den Abschluss des Kongresses des europäischen Maccabi-Verbands, der ab dem 11. November in

Budapest stattfindet. Jeder anwesende Nationalverband erhält zwei Stimmen, hinzu kommen die Stimmen der Mitglieder des Exekutivkomitees. Ob Budapest oder Basel den Zuschlag erhält, dürfte laut Insider-Kreisen sehr mit der Anwesenheit der Delegierten zusammenhängen. Bisher haben sich erst 15 Nationalverbände angemeldet. Während sich viele westlichen Verbände tendenziell eher Spiele in Basel, im Herzen Europas, wünschen, dürften sich die östlichen Maccabi-Delegierten eher von Budapest überzeugen lassen, wobei auch der Heimvorteil am Kongress eine Rolle spielen könnte. So haben tachles-Recherchen ergeben, dass finanzschwächere Verbände, die sich die Teilnahme am Kongress finanziell nicht leisten könnten, vom Gastgeber eingeladen werden.

Budapest oder Basel – welche Stadt würde wohl Theodor Herzl auf seinen Stimmzettel schreiben? Beide Kandidaten werben mit Herzls Namen: In Budapest wurde der jüdische Schriftsteller geboren, in Basel sinnierte er anlässlich des ersten Zionistenkongresses anno 1897 vom jüdischen Staat. Bis die Stimmen abgegeben sind, die Wahl ausgezählt wurde und der Sieger erkoren ist, stehen rund um den Maccabi-Kongress ein paar lange Tage und kurze Nächte an. Für das notwendige Lobbying reisen Ronny Bachenheimer, Ethan Müller, Philipp Karger und Laurent Rueff in die ungarische Hauptstadt. Mit einer viertelstündigen Präsentation am Tag der Abstimmung endet die Überzeugungsarbeit. Dann entscheidet die stille Wahl.